

Teilnehmerunterlagen zur 1.Einheit: Suche nach Identität

Was mir wichtig ist.

Falten Sie ein Blatt Papier zweimal in der Mitte und klappen es dann wieder auf. In die entstandenen vier Felder schreiben Sie Folgendes:

- Links oben: Einer der glücklichsten Momente meines Lebens
- Rechts oben: Was ich am liebsten tue
- Links unten: Wen ich am meisten bewundere
- Rechts unten: Wie ich mich nennen würde, wenn ich noch keinen Namen hätte

Finden Sie in Dreiergruppen zusammen und tauschen Sie sich über das Geschriebene aus:

- Was an mir ist unverwechselbar?
- Was von dem, was ich geschrieben habe, macht mein „Selbst“ aus?

Der „Name“ – und was dahinter steckt

Lesen Sie gemeinsam 1. Mose 2,19-24.

- Warum hat Gott Adam die Namen der Tiere nicht vorgesagt?
- Warum ist es wichtig, Dinge „beim Namen zu nennen?“
- Kann jemand erzählen, wie ein Arzt einen Krankheitszustand „beim Namen genannt hat“? Oder hat jemand erlebt, welche Probleme es gibt, wenn Dinge oder Menschen nicht „beim Namen genannt werden?“
- Was passiert, wenn wir etwas beim „falschen Namen nennen?“ Kann jemand von einer falschen Diagnose (durch einen Arzt oder Automechaniker z. B.) erzählen?
- Was geschieht, wenn man Namen in destruktiver Absicht benutzt (z. B. Schimpfnamen)? Kann und mag jemand Kindheitserinnerungen in dieser Hinsicht erzählen?

Ein neuer Name

Lesen Sie Matthäus 16,13-20. Welche Bedeutung hat der neue Name für Petrus?

Denken Sie im Gespräch darüber nach,

- ... an welchen Stellen Menschen in der Bibel nach einer Begegnung mit Gott neue Namen bekamen (so etwa wird aus Abram Abraham und aus dem Saulus wird Paulus);
- ... wie Petrus mit seinem neuen Namen zurechtkam (geradezu in ihn „hineinwuchs“), besonders nach seinen Erfahrungen bei der Verleugnung Christi, nach Ostern und an Pfingsten;
- ... in welcher Form sich seine Identität immer weiterentwickelte.
- Haben Sie auch die Erfahrung gemacht, in Ihrem Leben als Christ in eine neue Identität hineingewachsen zu sein?

Auf der Suche nach dem Selbstbild (15 min)

Nehmen Sie ein weiteres Blatt Papier und unterteilen es in vier Felder. In die obere linke Ecke schreiben Sie „W“ (für weiblich), in die obere rechte Ecke „M“ (für männlich). Danach tragen Sie die Namen der Menschen ein, die auf Sie in Kindheit und Jugend (0-16 Jahre) den größten Einfluss hatten. Das müssen nicht unbedingt die Eltern sein.

- In den oberen beiden Feldern schreiben Sie diejenigen Menschen (und Eigenschaften), die stark auf uns abgefärbt haben, uns also sehr geprägt haben.
- In den unteren zwei Feldern geht es um die Menschen (und ihre Eigenschaften), von denen wir uns heute deutlich unterscheiden.

Tauschen Sie sich nun wieder in Dreiergruppen aus – soweit Sie das möchten.

Natürlich dürfen Sie für sich entscheiden, was und wie viel Sie erzählen möchten.

Schritte auf dem Weg

Achten Sie in der kommenden Woche darauf,

- wie Sie Ihre eigene Identität wahrnehmen;
- wie die Menschen in Ihrem Umfeld nach ihrer Identität und nach Sinn im Leben suchen;
- wie Menschen aus den Medien ihre Identität leben.

Hilfreich ist, wenn Sie Ihre Beobachtungen aufschreiben. Gerne können Sie auch Zeitungsausschnitte zu dem Thema ausschneiden und nächste Woche mitbringen.

Liturgischer Abschluss mit gemeinsamem Gebet

Leiter: Jesus Christus ist das Licht der Welt

Alle: Das Licht, das stärker ist als jede Dunkelheit.

In einer Gebetsgemeinschaft haben Sie nun Gelegenheit, Gott zu danken für das, was er uns in Jesus geschenkt hat.